



Das Schiff, auf dem ich leben will

Ein Projekt unter der Leitung von Manfred Theisen

mitteldeutscher verlag



Das Schiff, auf dem ich leben will





Das Schiff, auf dem ich leben will

Demokratie hat in der kleinsten Kojе Platz

Texte schreibender Kinder und Jugendlicher für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
unter Mitwirkung von Manfred Theisen

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2025 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Bernburger Straße 2, 06108 Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de, info@mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werks insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen auch für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen und strafbar.

Gesamtherstellung: Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale)

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Das Schiff, auf dem ich leben will – Demokratie hat in der kleinsten Koje Platz“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis im Lande Rheinland-Pfalz und in Luxemburg e. V., dem Jugendtreff Ehrang-Quint e. V. und dem Quartiersmanagement Ehrang – Palais e. V. im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete Manfred Theisen von April bis Dezember 2025 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindrucken. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Einleitende Worte

Die liberale Demokratie ist das Schiff, das uns sicher über das Meer des Lebens fährt. Aber überall spüren die Menschen, dass dieses Schiff ins Wanken gerät, dass Winde an ihm zerren, dass die Segel nicht mehr mit Zuversicht gefüllt sind, einige Zeitgenossen sogar Zwietracht in der Mannschaft säen. So manch einer fürchtet schon das Ende des Gewohnten und den Untergang des Schiffes.

Ein Jahr lang haben wir mit jenen geschrieben und Musik gemacht, die noch am Anfang des Lebens stehen, die die deutsche Demokratie gerade entdecken, eine Demokratie, die ihren Alltag bestimmt. Sie selbst kommen aus allen Herren Ländern und versuchen das Schiff mit Leben zu füllen, bunt zu machen. Kinder schauen positiv in die



Der Ozean ist blau, die Schiffe sind bunt. Erst einmal haben alle ihr Schiff gebastelt, das sie über das Meer des Lebens tragen soll. Dann wurde darauf gezeichnet und geschrieben.

Welt und vielleicht überstrahlen sie mit all ihrer Energie die manchmal schattenwerfenden Erwachsenen.

Ausgehend vom Schiffsmotiv haben wir Schiffe gebastelt, auf dem die Kinder das Sagen haben. Sie haben sie beschriftet, bemalt und ihre Geschichten rund ums Schiff und auf die Papierschiffe geschrieben. Hier waren sie am Ruder, mit all ihrer Fantasie. Sie nahmen uns in ihren Texten mit an Bord.

Was sie zu sagen hatten, ist hier versammelt. Dabei haben wir sie nicht dazu angehalten, beim Thema Demokratie und Schiff zu bleiben. Aber viele der Texte handeln davon, weil der Input durch die Geschichten von Manfred Theisen wie „Das Papierschiff in der Wanne“, das vom Friedrich-Bödecker-Kreis herausgegeben wurde das



Ibou und die Kinder fanden den richtigen Rhythmus für die Texte.

Thema hatte. Damit das Schiff und die Mannschaft seinen Rhythmus finden konnte, dafür sorgte Ibrahim Ndiaye – Künstlername Ibou –, der zudem Bilder aus Sand mit den Kindern malte und Masken bastelte.

In der Nachbetrachtung wird klar: Den Kindern ist trotz ihres jungen Alters bewusst, dass die verheerendste Katastrophe für die Demokratie der Krieg ist – und mit dieser Einsicht beginnt auch diese Anthologie.

(Die Rechte für die Fotos in diesem Buch liegen bei Malte Blümke und Manfred Theisen.)



Während Manfred Theisen las, malten einige der Kinder Bilder zur Story.

Frieden auf dem Schiff

Krieg muss verboten werden.
In jedem Land muss jemand bestimmt werden,
der ein gutes Herz hat
und dafür sorgt.

Jada, 11



Der Kapitän sollte ein großes Herz haben. Davon ist auch Sandbildkünstlerin Lina überzeugt.

Schule und Lernen

Ich war auf einer Grundschule, auf der auch Kinder waren,
die eine Beeinträchtigung hatten.

Ich habe mich gerne um sie gekümmert.

Sie haben sonst kaum Leute zum Spielen.

Ich hatte viel Spaß mit ihnen.

Ich würde gerne Förderschullehrerin werden.

Das ist eine gute Arbeit.

Da kann ich mich um Leute kümmern,
die sich allein nicht so gut um sich kümmern können.

Ich hatte auch am Anfang

Angst vor Kindern mit Beeinträchtigung.

Aber dann habe ich Max kennengelernt.

Er war ganz klein als Baby gewesen.

Wir haben zusammen geschaukelt,
zusammen das 1x1 gelernt, das war schwierig.

Max war lieb, lustig und er beleidigte jeden.

Irgendwann bin ich in eine AG gekommen,
die ich mir selbst ausgesucht habe.

Dort lernte ich Anna kennen.

Sie konnte nicht reden, hatte immer zerzauste Haare,
sie war eine Schlafmütze und saß im Rollstuhl.

Sie konnte sich selbst nicht schieben,
deshalb habe ich sie geschoben.

Manchmal war sie superschlecht gelaunt,
weil sie nachts nicht schlafen konnte.

Sie zuckte und biss sich in die Hand.

Ich habe sie gerne gehabt,
sie war nett, einfach alles an ihr.
Sie hat immer gelächelt, mich angelächelt
und konnte Schatten und Umrisse erkennen.
So genau weiß das keiner.

Dann lernte ich Tobias kennen.
Ich fragte seinen Lehrer, wie alt er ist?
Ich schätzte ihn auf sieben, aber er war achtzehn.
Er konnte nicht essen, er bekam es
durch den Bauch, durch eine Sonde.
Ich habe den Saft probiert,
er schmeckte nach süßer warmer Milch,
einfach erbärmlich ekelig.
In den Pausen lag er immer auf seinem Trampolin.
Er machte die ganze Zeit Geräusche.
Ich habe mit ihm getanzt,
Ball gespielt und Musikbücher gelesen.

Ich habe viel gelernt, wie man jemanden,
der nichts sieht, füttert,
jemanden in den Rollstuhl zu heben,
dass alle normale Menschen sind,
egal, ob sie eine Beeinträchtigung haben,
jeder ist irgendwie lieb.

Valeria, 10

Wahlen

Wir sollten den Kapitän wählen.
Sonst macht sich einer zum Kapitän
und alle sind gegen ihn.
Das gibt Stress.

Wir sind für Wahlen.

Das ist wie in der Schule.
Wir stimmen ab,
ob wir auf den Schulhof
oder den Spielplatz gehen?

Wenn die Mehrheit
zehn Mal für Spielplatz ist,
dann würde ich auch
zehn Mal mit dahingehen,
selbst wenn ich dagegen wäre.
Was soll man da ändern?

Aber wenn die Mehrheit
etwas gegen die Menschen macht,
also irgendwelchen Dreck macht,
dann muss man dagegen etwas tun.

Leo, 9; Lucca, 9

Nein, ich will kein Kapitän sein

Ich will kein Kapitän werden,
sondern eine eigene Eisdiele haben.
Oder ich werde Schulsozialarbeiterin.
Da kann man viel mit Kindern reden
und ihnen helfen.
Ich will viel mit Menschen zu tun haben.
Und Eisdiele? Warum Eisdiele?
Weil Eis megalecker ist.
Ich kann mit dem Eis
Menschen glücklich machen -
auch mit Crêpes.

Sabrina, 10



Einige haben mehrere Schiffe gebastelt, um all ihre Ideen unterzubringen.

Zu kalt

Ich sehe da Strand.
Leute sehe ich.
Ich war auch mal am Strand.
Mit Mama und Papa.
Ich mag Strand.
Ich kann da alles machen.
In Holland am Strand.
Aber da ist kein richtiges Wasser
am Strand.
Es ist zu kalt.

Lana, 8

Topfit an Bord

Fertig, ich bin total fertig.
Sowas von fertig.
Megafertig.
Müde bin ich.
Erschöpft.
Einfach Augen zu
und schlafen.

Und aufwachen und wieder topfit
für einen neuen Tag an Bord.

Sabrina, 10



Das Papier musste genau gefaltet werden.

Klassensprecher

Wir wählen jemanden
zum Klassensprecher,
aber der hat nichts zu sagen.
Eigentlich soll er Regeln aufstellen,
aber macht selbst nur Mist.

Klassensprecher ist langweilig.
Wenn der sagt: „Setzt euch hin.“
Oder: „Steht auf!“
Dann tun die das nicht.
Deshalb ist es langweilig.
Das macht nur die Nerven kaputt.

Mischa, 10; Jad, 10

Klassensprechervertretung

Ich war Vertretung,
das hat nichts gebracht.
Ich habe gedacht,
dann tun sie, was ich will.

Klassensprecher wird man,
um für Ordnung zu sorgen,
weil wir immer ausrasten und schreien,
wenn der Lehrer nicht da ist.

Mischa, 10



Wählt mich!

Wenn ich Klassensprecher bin,
pass ich auf, dass es keinen Streit gibt.
Also wählt mich zum Sprecher.
Das ist Demokratie.
Jetzt oder nie.

Ich versprech euch bessere Klassenausflüge –
zum Mars und zum Jupiter.
Ich versprech euch, wir gehen schwimmen –
und zwar ans Meer.
Ich versprech euch, nur noch Einsen und Zweien –
für jeden und jede.
Ich versprech euch, spät aufstehen –
und spät schlafen zu gehen.
Ich versprech euch, nur noch den halben Tag Schule –
und da nur noch Sport.
Und Zocken ohne Ende.

Um Klassensprecher zu werden,
verspreche ich euch alles.

Florian, 7

Schmetterling

Es war einmal ein kleiner Schmetterling,
der flog auf ein Schiff.

Da lebten Piraten.
Auf einem Schiff leben immer Piraten.
Ich finde Schmetterlinge schön.
Es sind böse Piraten, die mögen keine Schmetterlinge.
Die Piraten sind böse,
weil sie als Kinder immer geärgert wurden
– auch von Schmetterlingen.
Der Boss wurde ständig geärgert.
Er ist deshalb superböse und
kann nie schlafen.
Er steht am Ruder
und die Piraten träumen.
Dann stört ihn der Schmetterling,
weil er sie kitzelt mit den Flügelspitzen und seinem Schwanz.
Er will nur Spaß, aber Spaß mögen Piraten nicht.
Der Schmetterling wird traurig,
weil keiner mit ihm spielt.
Er braucht einen Freund.
Auf dem Piratenschiff gibt es
eine sehr schlaue Raupe.
Und ihre Haut fängt an abzugehen.
Ihre Farbe ist orange und schwarz,
genau wie die Farben des Schmetterlings.
Die Haut geht ab und
dann kommt aus der Haut
ein großer Schmetterling.
So hat der traurige Schmetterling nun einen Freund,
mit dem er spielen kann.
Und die Piraten haben Angst.
Wie wurden aus einem Schmetterling
und einer Raupe

plötzlich zwei Schmetterlinge?
Und deshalb springen die Piraten
vor Angst ins Meer.
Wenn sie richtig gut schwimmen können,
dann schwimmen sie noch heute.

Lia, 6; Sila, 6



Zwei Schiffe ergeben einen Schmetterling.

Gut lesen können

Ich will in der Schule eigentlich
gar nichts mitbestimmen.
Ich finde es gut so, wie es ist.
Das macht die Lehrerin,
die bestimmt,
weil die kann schon alles -
und bringt uns was bei.
Sie kann richtig gut lesen.
Ich kann das auch,
weil die Lehrerin es



Lesen können die beiden gut. Sie waren ein Top-
Team, wenn es um Lesen und Geschichten ging.

mir beigebracht hat.
Eigentlich mag ich die
Lesehausaufgaben nicht,
aber ich kann deshalb
jetzt gut lesen.
Das ist gut.
Es ist manchmal gut, Dinge zu tun,
die man nicht mag, weil man etwas lernt.

Tim, 7

Schiffswechsel

Ich muss das Schiff wechseln nach den Sommerferien.
Ich gehe dann aufs Gymnasium-Schiff.
Kein Boot, denn es ist größer als das Grundschulboot.
Das wurde mir am Ende zu blöd,
weil eine meiner Kameradinnen
mich angefangen hat zu mobben.
Ich weiß den Grund nicht, wir waren sogar befreundet.
Zum Glück steigt sie jetzt auf ein anderes Schiff.
Soll es doch untergehen.

Ich habe über sie mit meinem
Gitarrenlehrer geredet,
mit dem rede ich gerne über Probleme.
Er sagt: „Die machen das Mobben nur aus Eifersucht.“
Sie war vermutlich wütend darüber,

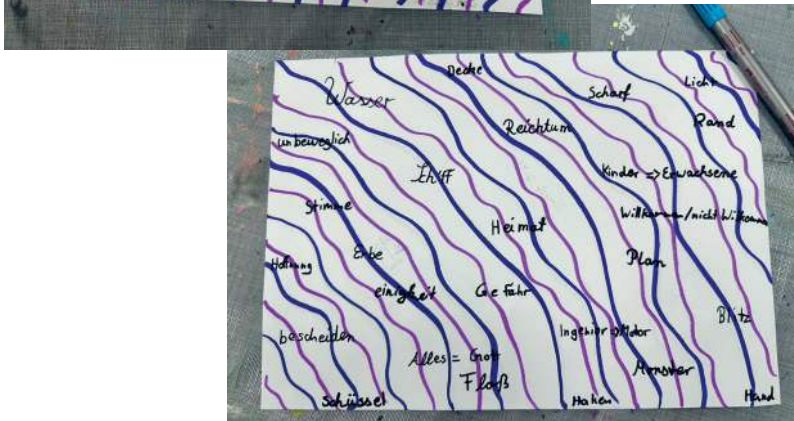
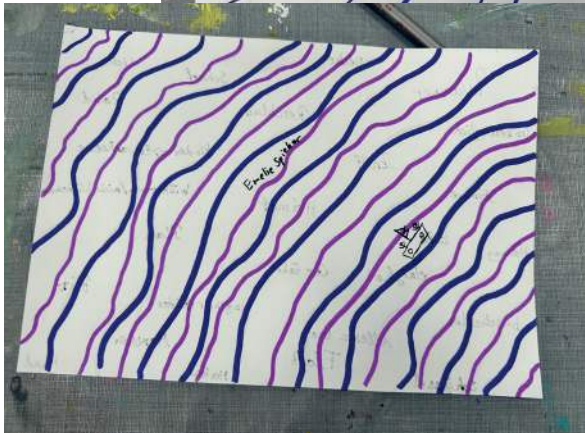
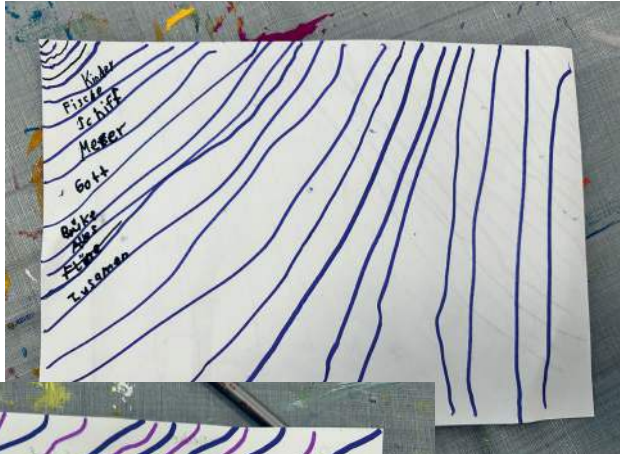
weil ich mich mit allen aus der Klasse
so gut verstanden habe.
Sie hat von mir kein Abschiedsgeschenk bekommen.
Darüber hat sie auch wieder gelästert.
Mein Sitznachbar wird auch von ihr doof behandelt.
Aber er kann sich wehren, ich kriege es nicht richtig hin.
Das bringt mich zum Verzweifeln.

Ich freue mich aufs neue Schiff.
Meine beste Freundin, die vorher auf einem anderen Schiff war,
geht jetzt mit mir aufs gleiche Gymnasium.
Mir liegt Englisch nicht so, deshalb gehen wir beide
in eine Französischklassse.
Französisch kann ich schon ein bisschen,
weil ich es auf dem Handy lerne: Duolingo.
Und Mama spricht fließend Französisch,
denn sie arbeitet auf einem Luxemburger Schiff.

Sabrina, 10

Ein Schiff im Weltraum

Mars und so, und Neptun und alle Planeten.
Da will ich leben. Doch sie sind weit weg.
Zu weit weg für Menschen.
Deshalb lebe ich auf der Erde.
Alle werden hier immer leben müssen.
Deshalb dürfen wir sie nicht kaputt machen.



In den Wellen des Meeres malten einige die Worte zur Geschichte.

Die Erde ist ein Schiff im Weltraum
Die Segel sind aus Bäumen
und da fühle ich mich sicher.

Marie, 7

Inspiration

Ich hab' jetzt auch schon drei Texte.
Das muss reichen.
Denn ich habe keine Ideen mehr.
Sie sind weg.
Neue Ideen kommen durch Inspiration.
Wie das funktioniert? Ich weiß es nicht.
Kann mir jemand einen Tipp geben?

Sabrina, 10

Überleben

Wenn du ein Baby bist,
kannst du nichts machen,
dann Kindergarten,
dann Grundschule,
dann weiterführende Schule

und vielleicht Abi.
Dann Job,
um Steuern zu zahlen, Miete,
Versicherung und Auto.
Und wenn du alt bist,
dann erst kannst du
richtig leben.

Valeria, 10

Richtig leben

ist chillen auf der Couch, TikTok,
etwas tun, ohne etwas vorzuhaben.

Valeria, 10

Alle werden gerettet

„Vielleicht fahren wir heute zum Meer!“, sagt Mama.
Ich mag das Meer.
Dort nehmen wir uns ein Boot
und schauen uns Delfine an.
Papa ist der Kapitän.
Mama guckt und sagt, wenn eine Insel kommt.

Und da kommt gerade eine Insel.
Sie schwimmt.
Wir fahren zum Strand und steigen aus.
Da wohnt ein König, der uns schon gesehen hat.
Der will uns verjagen, weil wir so klein sind
und er so groß ist – ein Riese.
Er kennt keine Brille und kennt kein Boot.
Deshalb macht er unser Boot kaputt.
Wir laufen weg und klettern auf einen Baum,
wo wir uns verstecken.
Er findet uns trotzdem
und fängt uns ein.
Er baut extra einen Käfig,
mit einer Küche, Schlafzimmer und Kinderzimmer.
Eigentlich fühle ich mich gut.
Er beobachtet uns.
Das mag er.
Er schreibt alles auf, was wir tun.
Manchmal redet er und ich verstehe nichts.
Anna nimmt ihre Haarspange
und öffnet in der Nacht das Schloss.
Der König Riese schnarcht nur.
Doch meine Mama niest
und deshalb bemerkt er uns,
aber ich kann weglaufen.
Und meine Familie werde ich befreien.
Verlasst euch auf mich!

Anna, 9

Gut leben

Um gut leben zu können, brauchst du nicht viel Geld,
Freunde und Lachen sind Glück.

Valeria, 10

Familie Osterfieren

Es war einmal eine Mama von Mila, sie hat die Eier versteckt im Garten und soll Mila die Eier finden, dann nach bar Minute ... Mila gesagt, ich habe die Eier gefunden.

Mama war sehr Früh weil sie hat die Eier an den schwierigsten Orten versteckt, und Mila hat die Ziel erreicht.



Bei Lia Najeeb

Eigentlich war unser Ostertreffen schon vorbei, aber dann hat Lia zum Text daheim noch ein Bild erstellt.

Lernen

Ich lerne für die Schule.

Ich lerne, um Sprachen zu lernen.

Um Dinge zu können, die ich jetzt noch nicht kann.

Um Sachen zu können, die ich vorher nicht konnte,
damit das Leben weitergeht.

Valeria, 10

Immer wieder üben

Immer wieder üben, bis es sitzt.

Nie aufgeben, wenn es nicht klappt.

Einfach mal Schiffbruch erleiden

und immer wieder üben,

immer wieder üben

bis das Schiff nicht mehr bricht.

Jada, 11

Loslegen

Ins Blaue stechen

Das Ruder ins Wasser, loslegen,

mit der Fahrt hinein ins Blaue.
Ich traue mir alles zu:
Für mich zu sorgen, und mich
um einen anderen zu sorgen
und auch um dich.

Jada, 11; Zina, 9

Sie werden sich wundern

Wenn ich in einem Land lebe,
mit vielen Millionen Menschen
und sich keiner von uns wehrt,
dann werden sie sich wundern.

Jonas, 10

Demokratie an Bord

Nie die eigenen Piraten über Bord schmeißen.
Mich als Kapitän müssen alle achten und ehren.
Ich muss das Schiff steuern.
Bei mir gibt es auch Demokratie.
Keiner darf beleidigt werden.
Keine anderen wegen der Hautfarbe beleidigen.

Keinen ärgern, wenn er behindert ist.
Auf die Mütter muss keiner hören,
die sind nicht auf dem Schiff.
Und der Pirat muss immer auf die Kinder hören.
Weil kein erwachsener Pirat ist so mutig.
Yallah, Yallah, los geht's!

Ben, 9

Wasser, nur Wasser,

das Fenster ist schmutzig,
Das Meer ist blau und kalt.
Ich habe Angst vor den Wellen
und den Tieren darunter.
Ich bin noch keinen Tag auf dem Schiff.
Weggefahren bin ich,
weil in meinem Land Krieg ist.
Wenn Krieg ist, ist keine Demokratie.

Max, 9

Krieg

Wenn du dich nicht wehrst im Krieg,
bist du kein Verbrecher.

Max, 9; Ben, 9



Ab und an kam das Keyboard zum Einsatz, wenn es darum ging Texte zu vertonen.

Krieg

Ich weiß nicht, was im Krieg passiert.
Die Menschen sind dann ganz anders.
Bei Corona war auch plötzlich alles anders.

Ben, 9

In Deutschland ist Demokratie

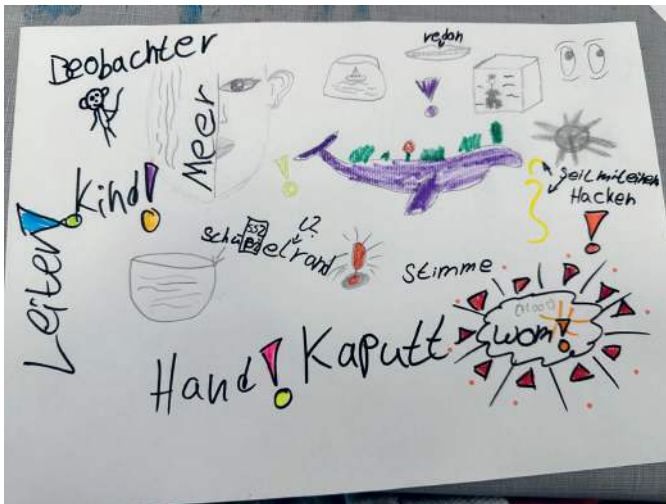
Zuhause ist keine Demokratie,
da sind Eltern. Die bestimmen.
Sie müssen keine Regeln einhalten.
Sie dürfen doppelt so lange
aufs Handy gucken wie wir.
Ich will über alles abstimmen,
auch in der Familie.
Aber das ist kompliziert,
denn meine Schwester und ich
haben genauso viele Stimmen
wie Mama und Papa zusammen.

Ben, 9

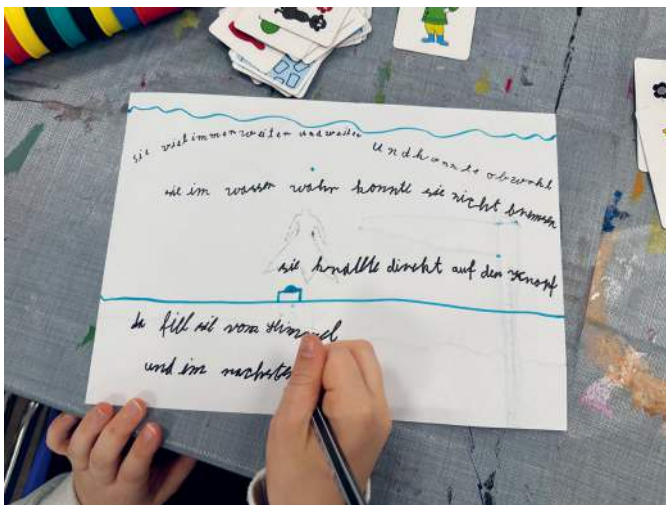
Zuhause

Das Schiff ist das Haus auf dem Wasser.
Hochhäuser, Häuser, Gotteshaus.
Zuhause oder in der Kirche, sich wohlfühlen.
Gott ist Alles und ich bin in der Kirche sicher,
weil der Priester segnet dieses Haus.

Jada, 11



Die Kinder machten sich Notizen für ihre Geschichten.



Manch einer machte sich sogleich Notizen auf der Rückseite seines Bildes.

Aufsteigen

Ich werde auf dem Schiff reiten, mitten auf dem Meer.
Ausreiten geht nicht, höchstens auf Seepferdchen.
Auf dem Pferd ist es wie auf dem Schiff.
Es geht rauf und runter, hin und her.
Ich habe manchmal Angst runterzufallen,
bin ich auch schon, von einem Pony,
das plötzlich schnell gerannt ist, weil es Angst hatte.
Angst ist nichts Gutes, weil man dann runterfällt
oder erst gar nicht aufsteigt.
Aber ich steige immer wieder auf,
auch wenn ich Angst habe.

Luna, 8

Überall Wasser

Ich weiß nicht, was ich genau werden will,
aber zur Feuerwehr gehe ich gerne.
Auf einem Schiff braucht man eine Feuerwehr,
obwohl überall Wasser ist.
Es kommt aufs Schiff an.
Ein Metallschiff kann nicht brennen.
Aber ein Holzschiff schon.
Die Arche Noah war ein Holzschiff,
aber die hatte keine Feuerwehr,
weil überall Wasser war.

Auf der Arche Noah konnte nichts brennen.
Gott hat sie beschützt, damit sie nicht untergeht.

Domenik, 9



Mit Ibou bastelten die Kinder gemeinsam Tiermasken.

Die Drehtür

Die Drehtür dreht sich und ich
gehe mit, mit rund und rund,
und wenn Mama an der Bäckerei
steht, geh ich noch eine Runde
und bin in der Tür, in der Drehtür
hier beim EDEKA, die sich dreht

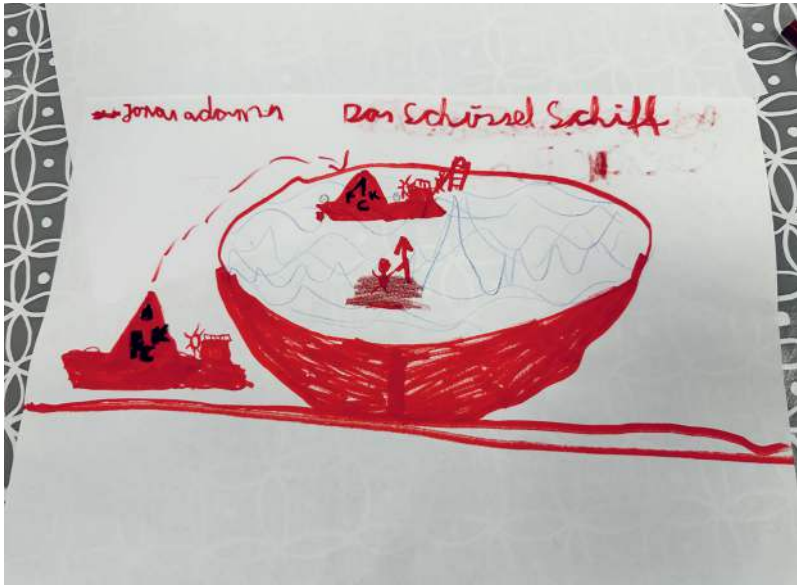
wie die Erde. Drehtür, drehe mich
in der Tür und rund und rund
und immer wieder bis Mama
zum Auto geht und ich mitgehe.

Alexander, 8

Sintflut

Es gab eine Sintflut in der realen Welt.
Hochwasser haben wir auch mitgekriegt.
Wir waren fünf Jahre alt.
Die Häuser waren danach alle nicht mehr wie früher.
Alles war kaputt.
Ich durfte mit Vater durchs Gelände fahren mit dem Quad.
Es war überall Stau auf den Straßen.
Das Wasser war so hoch, man konnte mit dem Boot
darauf fahren.
Mit dem Wasser in Ehrang konnte man die Mosel füllen.
Das kann immer passieren.
Ich bin wütend, wenn es wieder passiert.

Leo, 9; Lucca, 9



Das Schiff ist der Schlüssel

Das Meer und das Schiff

Ich bin gläubig.
Jedenfalls war ich es bei der Kommunion.
Das Meer ist das Leben und das Schiff trägt
mich durch das Leben.
Das Meer ist mal ruhig, mal unruhig mit Wellen,
Und ich passe auf, damit ich nicht
vom Schiff falle.

Domenik, 9

Kapitän und Kapitän

Ich will Schutz, Gott und Jesus.
Es gibt Gott, weil er die Welt erschaffen hat.
Auch mich.
Ich bin der Kapitän. Gott ist auch Kapitän.
Ich fahre das Schiff und er die Erde.

Jayden-Noel, 12



Der Himmel über dem Meer kann verschiedenste Formen annehmen.

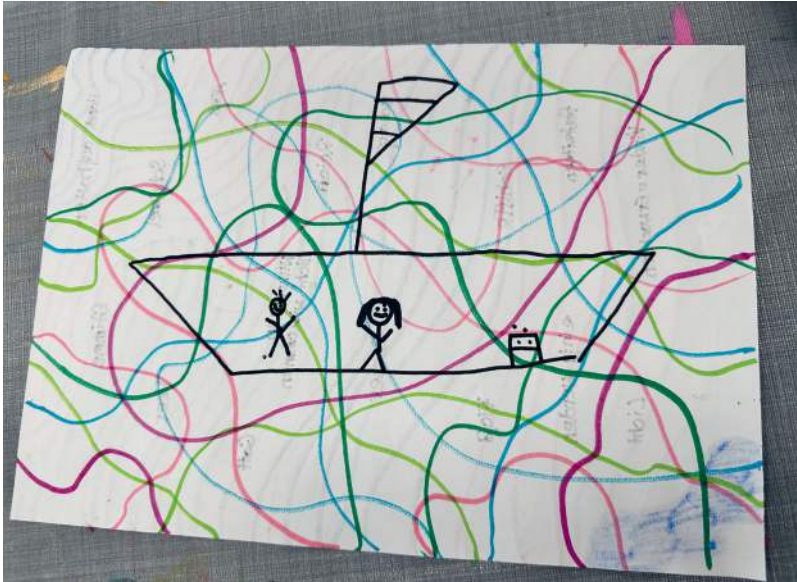
Die Fledermaus

Sie kommt aus der Türkei,
hat (k)ein Nasenpiercing
und trägt einen Schal
als Kopftuch. Sie ist eine
Einzelgängerin und
ihre Religion ist ...?

Sie kommt aus der Türkei,
hat (k)ein Nasenpiercing
und trägt ein Kopftuch
und ein Kreuz. Sie ist
Einzelgängerin und
ihre Religion ist ...?

Sie kommt aus der Türkei,
hat (k)ein Nasenpiercing
und trägt ein Hijab. Sie ist
eine Einzelgängerin und
ihre Religion ist ...?

Jada, 11



So kann das Meer in der Fantasie auch aussehen.

So einfach geht Freundschaft

Ich habe sie gefragt, wie alt sie ist – und in welche Stufe sie geht?
Dann haben wir zusammengespielt und wir haben gequatscht.
Es gab Mittagessen: Spaghetti-Bolognese.
Und nach dem Nachtsch spielten wir im Wald.
Später machten wir Perlen und uns gegenseitig Schlüsselanhänger
und dann fragte sie mich, ob wir befreundet sein können.

Alexandra, 10

Bunt

Regenbogen an Regenbogen
an Regenbogen an Regenbogen an
Regenbogen geht es gut,
wenn er draußen scheint
und das Licht bricht.
Auf dem Schiff
sieht man den Regenbogen
und das Licht, wie es sich bricht
Und spricht:
bunt in allen Farben.

Leonie, 9

Das Hochwasser

Frau Holle ist schuld,
die hat abespült aufm Klo
und wir haben es abgekriegt
hier in Ehrang.

Lucca, 9



Zig Sandbilder trockneten überall im Jugendtreff.

Felori

Das ist ein Schiff
mit Felori drauf.
Und das ist

ein Schmetterling
und ein Rettungsschiff.

Fynn, 9

Was verpassen

Ich will chillen.
Ich auch.
Wenn alle chillen,
dann passiert nix
aufm Boot.
Ist nicht gut,
wenn nix passiert.
Dann erlebt
man nix.
Wir wollen
trotzdem chillen.
Aber wir wollen
was erleben.
Jetzt wird es
schwierig.
Am Computer
kann ich chillen,
eigentlich passiert
da nix, aber
im Computer.
Ich fall dann

in die Welt der Spiele.
Komplett.
In meinen Augen
passiert dann was,
aber nicht in der
realen Welt,
in der wir leben.
Wir verpassen da was
in der Computerwelt.

Leo, 9; Lucca, 9

Mathe

Immer auf der Stelle laufen
ist anstrengend
wie bei Mathe,
da komm ich nicht voran.
Gar nicht.
Überhaupt nicht.
Niemals.
Nie und nimmer.
Schlimm und schlimmer
ist das bei Mathe.
Aber die Welt
ist auch Mathe.

Leo, 9; Lucca, 9



Sie haben ein Schiff und eine Geschichte.

Schön

Ich laufe ihr entgegen, sie läuft mir entgegen.
Sie freut sich, springt mich an, meine Bella.
Schwarzweiß wie ihr Bruder ist sie
und bellt, hoch und laut und leise.
Sie ist so klein wie ein Hamster
und hat Beine wie ein zu lang gespitzter Bleistift.
Sie sagt mir, dass sie mich liebt.
Ich sage ihr: „Auch ich hab’ dich lieb.“
Bella heißt schön und das ist sie.
Ich bin auch schön.

Julia, 8

Der Baum kann nicht mehr richtig atmen

Tobias ist ein alter Baum, der seine Farben verloren hat
und deswegen weiß ist.
In Tobias wohnt die Eule Chantal, die mit Zeynep befreundet ist.
Chantal hat schon Tobias viele Blättertattoos gestochen.
Tobias ist zwei Meter dreißig groß,
also nicht besonders hoch für einen erwachsenen Baum.
Tobias hat in seiner Jugend viel geraucht und seine Ziele
deswegen mit Dreißig verloren und auch seine Zähne.
Er kann nicht mehr richtig atmen.
Die Baumärzte mussten seinen Bauch aufschneiden,
sonst hätte er keine Luft mehr bekommen.



Einige zeichneten erst einmal, ehe sie dann separat auf einem Blatt schrieben.

Deshalb kann Chantal in Tobias wohnen.
Manchmal raucht Chantal auch selbst in Tobias
und hängt Poster von Beyoncé auf
und schlägt Tobias Nägel in den Magen.
Tobias beschwert sich darüber nicht mehr,
weil sie sonst noch mehr schlimme Sachen macht.

Jada, 11

Die Kreativität

Mir fällt nix mehr ein.
Hab meine Kreativität schon rausgelassen.
Die wohnt jetzt in Texten und in Bildern
und fühlt sich wohl.
Die redet mit dem Leser und den Leuten.

Sabrina, 10

Die Mosel

Elektrische Busse sind besser für die Umwelt.
Und Boote müssen es auch elektrisch werden.
Ich bin mit meinem Freund in einem Boot gefahren,
da war das Wasser gelb, gleich neben der Motorschraube.
Irgendwann verseucht so die ganze Mosel.

Lucca, 9

Das Meer

Ich sehe das Meer.
Die Menschen, die im Boot sind,
hüpfen auf und ab wie die Wellen,
wie auf einer Achterbahn.
Das ist bedrohendes Meer.
Es ist blau, aber dunkel.
Es ist wohl kalt.
Ich war schon am Meer.
Da sind ganz viele Menschen,
die schwimmen.
Unter dem Wasser ist eine Wiese.
Da sind die Häuser der Fische.
Und ein Shark, der Menschen isst.
Ich esse manchmal Fisch,
aber nur tote, sonst wackelt der noch
und gibt mir Backpfeifen.

Aber der Shark, der isst lebendige Fische.
Ich habe Angst auf dem Meer,
wenn Blitz und Donner kommt.
Deshalb will ich nicht mit dem Schiff fahren,
aber das Meer sehe ich gerne.

Omar, 9



Die Wolken waren flauschiger

Das ist das Meer, es ist blau.
Das Schiff ist weiß und aus Papier.
Darauf leben Kinder.

Sie spielen und werden erwachsen.
Das geht so: Man wird größer
und älter und spielt nicht mehr,
sondern arbeitet.
Man hat dann viel zu tun.
Ich hab' jetzt auch viel zu tun,
Mama helfen, Oma helfen,
erwachsen werden.
Das Meer ist blau.
Und das Blatt ist weiß
Und auch die Wolken.
Ich schreibe auf das Schiff,
wie ich erwachsen werde.
Und wie es mit den alten Zeiten
gewesen ist, als wir noch Kinder waren.
Das Meer war genauso blau,
der Himmel heller und die Wolken flauschiger.
Aber jetzt bin ich Erwachsener und
habe nicht mehr so viele Freunde
wie als Kind.

Mia, 6; Emma, 10

Schiffsball

Rot, weiß und blau
soll das Schiff sein
und eine Krone haben,
weil es cool aussieht.
Ich gehe übermorgen
in den Ferien nach Serbien.
Wir gehen ins Schwimmbad,
Cousine, Tanten und
dann trainiere ich Fußball.
Auch in Trier,
bei Eintracht Trier
oder TUS Mosella Schweich
oder Ehrang Pfalzel
nach den Sommerferien.

Vojislav, 9

In Afrika

Da leben nicht mehr so viele Tiere in Freiheit.
Die leben in Tierparks oder Zoos. Da sind Touristen.
Da könnte ich auch eine Geschichte schreiben von Dinosauriern.
Wenn ich schreibe, es gibt Feen, dann glauben sie, es gibt Feen.
Wer glaubt, der wird selig.
Die erzählen uns immer noch Geschichten
über Elefanten und Krokodile.



Ibou in Action mit den Kindern vom Jugendtreff

Die möchten, dass wir dran glauben.
Die möchten Geld damit verdienen.
Und wir Kinder wollen denken,
dass wir in einer besseren Welt leben.

Leonie, 9

Er lächelt immer

Ich bin Kenneth, Franck ist mein Zwillingbruder.
Ich kann andere Geräusche machen als er.



Schnell hatten sich die Kinder mit der Maschine die eigenen Kostüme genäht, um die Illusion perfekt zu machen.



Piraten waren in jeder Form gefragt.

Ich muss ihn überprüfen.
Ich rieche an ihm, fasse ihn an
und dann weiß ich, es ist mein Bruder.
Das bin gar nicht ich, sondern er.
Ich habe einen längeren Kopf als er.
Er lächelt und zeigt seine Mäusezähne.
Er lächelt immer, wenn wir uns im Spiegel sehen.

Kenneth, 8; Franck, 8

Illusion fürs Theaterspiel

Kostüm. Hab' ich selbst gemacht.
Kleiderschrank. Und ChatGPT gefragt,
was ich verwenden kann für das Kostüm Piratin?
Alte Sachen gesucht, kombiniert, Hosen, Oberteile.
Accessoires und einem Säbel von meiner Schwester.
Jetzt bin ich Piratin.
Die Leute sehen ein rotes Kopftuch,
den Schmuck, Goldkette und Bluse
und sofort wissen sie, dass ich Pirat bin.
Weil Piratinnen immer sowas tragen.
Zoey hatte nur ein altes Hemd von Papa an.
Und die Leute glaubten, sie ist Albert Einstein.
Eigentlich sollte sie auch Pirat sein,
deshalb haben wir ein anderes Stoffstück upgecycelt.
Es hatte ein Blumenband, das haben wir abgeschnitten,
Fransen reingeschnitten und Knöpfe angenäht

und nun noch Löcher zum Schüren,
damit es echt wirkt.
Und dann können wir filmen.
Die Zuschauer wollen Illusion,
sie wollen in den Film rein.
Deshalb glauben sie es.

Emelie, 12



Unser Schiff hat 'nen Knall

Strophe 1

Ich stand am Hafen, war müd und blass,
dann fiel ich ins Meer und war plitschnass.
„Hey, willst du segeln? Dann steig endlich ein“,
sagte ein Kind ganz klein und fein.

Refrain:

Das magische Schiff, das lacht auch bei Sturm.
Es tanzt im Wind, ist hoch wie ein Turm.
Es segelt nach Norden, rückwärts nach Süden,
schleicht in den Osten, im Westen wird es zu Lügen.

Strophe 2

Der Anker aus Gummi, der Steuermann blind,
gemalt von 'nem Seemannskind.
Die Ratten an Bord tragen Hüte aus Gold und
der Koch singt 'ne Oper, wenns Rumfass nicht rollt.

Refrain:

Das magische Schiff, das lacht auch bei Sturm.
Es tanzt im Wind, ist hoch wie ein Turm.
Es segelt nach Norden, rückwärts nach Süden,
schleicht in den Osten, im Westen wird es zu Lügen.

Strophe 3:

Einmal fuhren wir los mit sehr viel Mut und
kamen dann raus in der Wanne von Ruth.
Wir suchen nach Schätzen, wir suchen nach Ruhm.
Auf unserer Reise können wir alles tun.

Refrain:

Das magische Schiff, das lacht auch bei Sturm.
Es tanzt im Wind, ist hoch wie ein Turm.
Es segelt nach Norden, rückwärts nach Süden,
schleicht in den Osten, im Westen wird es zu Lügen.

Gruppe + ChatGPT



Voll in Aktion waren die Schauspielerinnen bei der Probe zum magischen Schiff.

Das magische Schiff

Ein (fast) romantisches Piratenabenteuer

Rollen:

Piratin Black Beauty (Zoey) – schön, aber auch schön böse.

Koch Kirmes / Assistentin (Eva) – wirft einfach alles in einen Topf und spielt auch Assistentin, weil sie sonst zu wenig zu tun hat.

Kapitänin Disnett (Marie) – schön und nett.

Piratenkind Rose (Emelie) – ein bisschen böse.

Kapitänskind Jacky (Lena) – nett und nervig.

1. Szene

Piratin steht allein auf der Bühne.

Piratin (spricht feierlich):

Egal, wie alt du bist,
ob böse Piratin,
guter Kapitän
oder das Kissen
in meinem Nacken,
hier kommt die Geschichte
vom Magischen Schiff!

2. Szene

Piratin, Rose und Assi betreten die Bühne. Musik beginnt.

Piratin (singt):

Heiho, wir sind Piraten
und sehen gefährlich aus.
Wir fahren mit unseren Schiffen
auf das Meer hinaus.
Heiho, wir sind Piraten

und sehen gefährlich aus.
Wir fahren um die Welt,
denn dort sind wir zu Haus.
Rose (singt):
Fünfzig Schiffskanonen
und hundert Mann an Deck.
Assi (spricht lachend):
Haha! Hundert Mann?
Die kriegt ihr doch nie zusammen!
Rose (schnippisch):
Putz schneller, du Landratte!
Rose und Piratin singen weiter:

Wer unsere schwarze Flagge sieht,
der kriegt ,nen riesen Schreck.
Mal entern wir ein Segelboot,
mal suchen wir ,nen Schatz.
Das Gold kommt in den Laderaum,
da ist ,ne Menge Platz.
Piraten Johei –
wir stechen in See,
wir stechen in See!
Ohe, ohe!

3. Szene

Jacky malt Karten, Disnett steht am Steuer.

Jacky (zeigt die Karte):
Mutter, guck mal – da müssen wir hin!
Disnett (genervt):
Du immer mit deinen Karten! Geh sofort in die Kajüte!
Ich will den Schwachsinn nicht mehr sehen!

4. Szene

Koch steht in der Kombüse.

Koch (singt auf die Melodie von Verdis *La donna è mobile*):

So segeln wir weiter,
mit Mut und Melone,
besoffen vom Rum
und glotzen auf die App vom Phone.
Das Meer macht uns irre,
doch wir bleiben stolz –
ein Kahn voller Idioten
mit Humor aus Holz!

5. Szene

Jacky spricht zu sich selbst.

Jacky:

Ey, das Kreuz auf der Karte – es bewegt sich auf unsere Insel zu!
Ich muss losgehen und es finden!

6. Szene

Piraten betreten die Insel.

Assi:

Juhu, eine Insel!

Black Beauty:

Jo, Mann! Dann suchen wir jetzt den Schatz
auf dieser wundervollen Insel.

Alle Piraten (singen auf die Melodie von „Eine Insel mit zwei Ber-
gen“):

Eine Insel mit zwei Bergen,

und ein Papagei hat recht:

„Da ist Gold, ihr faulen Säcke!

Grabt gefälligst – und zwar echt!“



Überall lagen im Jugendtreff Sandbilder, die erst einmal trocknen mussten.

Unser Käpt'n kaut noch Kekse,
ruft: „Ich brauch erst mal 'nen Plan!“
Doch der Maat ruft: „Keine Ausreden!
Schmeiß die Schaufeln an!“

Rose:

Und jetzt finden wir den Schatz!

Black Beauty (spöttisch):

Du den Schatz finden? Dass ich nicht lache. Du bleibst hier und passt
auf das Schiff auf –
und lass bloß meine Kekse stehen!

7. Szene

Disnett klopft an Jackys Kajüte.

Disnett:

Jacky? Jacky, es tut mir leid. Ich hätte nicht so mit dir reden sollen.

Keine Antwort.

Disnett:

Sag doch was ...

Sie betritt die leere Kajüte.

Disnett (entsetzt):

Wo ist Jacky?

Nicht, dass sie weggelaufen ist,
weil ich so böse zu ihr war ...

Oh, Jacky!

Sie läuft hinaus.

8. Szene

Assi und Black Beauty im Dschungel. Sie singen weiter (Melodie: „Eine Insel mit zwei Bergen“).

Beide (singen):

Eine Liane hängt von Bäumen,

durch den Dschungel klingt Gebrüll.

Unsre Karte ist verschwommen,

doch der Pirat ruft: „Still, sei still!“

„Ich geh vor, du stolperst ständig!“

„Nein!“, ruft der Assistent.

„Du bist blind wie eine Kokosnuss
und verlierst das Equipment!“

Assi:

Guck – da ist ein Kreuz!

Da muss ein Schatz sein!

Sie graben und finden ... eine Kiste voller Socken.



Am Anfang stand das Basteln der Schiffe und am Ende ein ganzes Theaterstück.

9. Szene

Jacky entdeckt das Piratenschiff.

Jacky:

Das ist das Kreuz, das auf mich zukam ...

Rose tritt an Land.

Rose (drohend):

Wer wagt es?!

Jacky (ängstlich):

Ich ... Ich wollte doch nichts Böses!

Dein Schiff ist auf meiner Karte!

Rose:

Gib mir die Karte, sonst knallt's!

Jacky gibt ihr die Karte.

Rose (neugierig):

Die Zeichnung glitzert ...

Mit was für einer Feder hast du das gemalt?

Jacky:

Das ist die Feder meiner toten Urgroßmutter.

Ich hab' auch noch ,ne Kaffeemühle,

mit der ich Musik mache.

Die spielt „Alles neu macht der Mai“.

Jacky (singt):

Die Segel gebläht,

die Gedanken in Ruh.

Wir trieben im Blau,

ganz ohne Plan.

Kein Kompass, kein Stern –

nur endloser Wahn.

Da fand ich sie

unter morschem Papier:

eine Feder so fein

von der Großmutter Hand.

Die sprach zu mir:

„Such diesen Schatz,
den du siehst auf Papier.“

Rose:

Geh jetzt nach Hause. Ich finde den Schatz.

Jacky (entschlossen):

Niemals.

Rose:

Doch. Schau dir meinen Säbel an.

Jacky:

Du machst mir keine Angst!

Sie greifen zu Stöcken und fechten. Rose gewinnt. Jacky springt mutig auf sie – beide liegen erschöpft am Boden und blicken sich in die Augen.

Jacky (schnaubend):

Dusch dich bitte erst mal. Piraten stinken.

Rose:

Bis morgen.

Jacky:

Aber sei geduscht.

10. Szene

Am nächsten Morgen.

Rose:

Ich bin geduscht – wie du es wolltest.

Jetzt können wir uns küssen.

Jacky:

Aber nur mit Schatz.

Ohne Schatz nehm ich dich nicht.

Rose:

Wie oberflächlich!

Aber du riechst gut – das entschuldigt alles.

Sie werfen sich Kuschhände zu. Zwischen ihnen: ein Kreuz im Boden.

Rose:

Da ist der Schatz!

Jacky:

Du bist mein Schatz.

Lass ihn im Boden.

Ich brauche kein Gold –
nur das Gold deiner Haare.

Rose (wirft ihr Haar dramatisch):

Ja, ich habe auch erfolgreich Rapunzel gespielt!

Black Beauty kommt singend dazu.

Black Beauty (singt):

Rapunzel weiß mehr,

Rapunzel hat Erfahrung.

So ein kluges, schlaues Kind –

Rapunzel weiß mehr!

Rose:

Aber ein bisschen Gold kann nicht schaden.

Sie beginnen zu graben.

11. Szene (Finale)

Alle kommen zusammen.

Black Beauty:

Was buddelt ihr da?

Und warum buddelst du mit ihr?

Disnett:

Ach, lass sie buddeln –
sie sind so nette Mädchen.

Guck, was sie gefunden haben:

Zwei Eheringe!

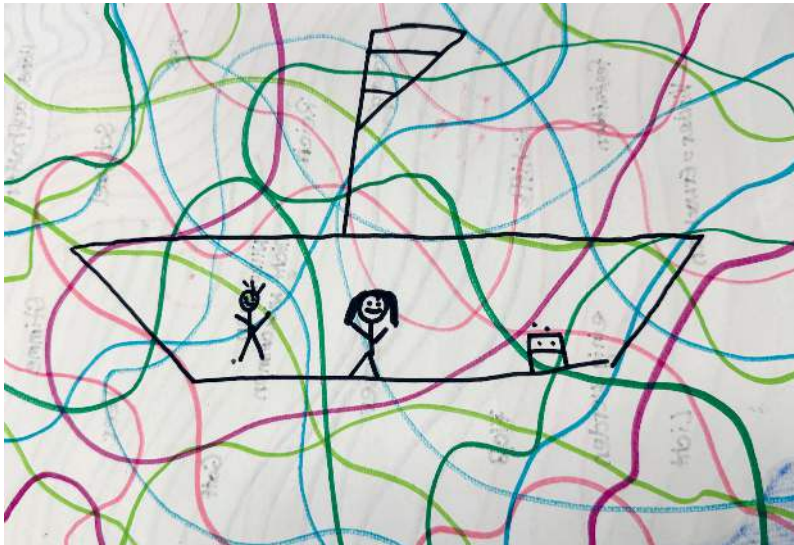
Plötzlich halten alle Blumen in den Händen und werfen sie dem sich umarmenden Paar zu. Hochzeitsmusik erklingt.

Erzählerstimme (optional):

Und wenn sie nicht gestorben sind,
dann buddeln sie noch heute.

ENDE

Gruppe



Du musst ein Kind sein, um so ein Schiff und das Meer malen zu können.

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?	5
Einleitende Worte	7
Frieden auf dem Schiff	10
Schule und Lernen	11
Wahlen	13
Nein, ich will kein Kapitän sein	14
Zu kalt	15
Topfit an Bord	15
Klassensprecher	17
Klassensprechervertretung	17
Wählt mich!	19
Schmetterling	19
Gut lesen können	22
Schiffswechsel	23
Ein Schiff im Weltraum	24
Inspiration	26
Überleben	26
Richtig leben	27
Alle werden gerettet	27
Gut leben	29
Lernen	31
Immer wieder üben	31
Loslegen	31
Sie werden sich wundern	32
Demokratie an Bord	32
Wasser, nur Wasser,	33
Krieg	34
Krieg	34
In Deutschland ist Demokratie	35

Zuhause	35
Aufsteigen	37
Überall Wasser	37
Die Drehtür	38
Sintflut	39
Das Meer und das Schiff	41
Kapitän und Kapitän	41
Die Fledermaus	43
So einfach geht Freundschaft	45
Bunt	45
Das Hochwasser	46
Felori	46
Was verpassen	47
Mathe	48
Schön	50
Der Baum kann nicht mehr richtig atmen	50
Die Kreativität	52
Die Mosel	53
Das Meer	53
Die Wolken waren flauschiger	54
Schiffsball	56
In Afrika	56
Er lächelt immer	58
Illusion fürs Theaterspiel	61
Unser Schiff hat 'nen Knall.....	62
Das magische Schiff	64

